

Musik 1: Sandström, Messias.

CD Messias, Tr. 2, 34'21" – 34'45" (langsam ausblenden). Dauer: 0'24"

„Er weidet seine Herde, dem Hirten gleich“ singen Robin Johannsen und Roxana Constantinescu. Sie kennen diesen Text von Charles Jennens vielleicht, Georg Friedrich Händel schrieb dazu eine der schönsten Arien seines „Messias“. Die Musik eben war allerdings nicht von Händel, sondern vom schwedischen Komponisten Sven-David Sandström, Jahrgang 1942, der den „Messias“ einfach noch einmal vertont hat. Er benutzte die Besetzung eines klassischen Oratoriums, also Orchester, Chor und Solisten, und er machte das handwerklich sehr geschickt – er komponiert äußerst wirkungssicher, er überfordert seine Hörer nicht, doch genau darin liegt auch eine Gefahr: sein Stil einer sehr gemäßigten Modernität warf die Frage auf, warum es dieses Werk überhaupt geben muss. Sandström sagte zum Thema „Messias“ auch nichts grundsätzlich anderes als Händel das schon getan hatte; wenn es dort auch rhythmisch nicht ganz so vertrackt zugeht wie bei Sandström – Kompliment an das Festival-Ensemble unter Helmuth Rilling.

Musik 2: Sandström, Messias.

CD Messias, Tr. 2, 38'06" – 38'35" (ausblenden). Dauer: 0'29"

Am ersten Wochenende des Musikfestes Stuttgart hieß das Schwerpunkt-Thema „Messias“. In der kaum überschaubaren und schon gar nicht lückenlos besuchbaren Flut von Veranstaltungen gab es Lesungen, Vorträge und Werkeinführungen zum Thema – und natürlich Musik. Händel versteht sich von selbst, Sandström und eine Jazz-Adaption unter dem Titel „Messias Superstar“ kamen als zeitgenössische Varianten hinzu – wobei die Jazz-Version doch erheblich unter stilistischer Uneinheitlichkeit litt: Mal swingt und groovt es wirklich sehr schön, dann wieder hat man es mit Schmusen-Rock zu tun, dann taucht eine Händelsche Originalmelodie auf, die

manchmal eben auch mit einer kitschigen Klang-Soße übergossen ist – ganz ungetrübt war das Hörvergnügen nicht.

„Licht“ lautet das Generalthema des Musikfestes, und unter diesem thematischen Dach lässt sich nahezu jede Musik unterbringen.

O-Ton 1: „Mit dem Thema Licht hat man natürlich die Gefahr, dass es beliebig wird, aber es hat auch die Chance, wir können darin diesen christlichen Aspekt – Christus als das Licht der Welt - ...abbilden; wir können auch die Frage des Lichtspiels – Stummfilm mit Musik – abbilden; wir haben den Bereich Video-Kunst mit dabei, wir haben ja Licht-Installationen in der Stadt, also ich würde sagen, die Gefahr einer Beliebigkeit besteht nach wie vor, aber es gibt bei unseren 63 Veranstaltungen keine einzige, die nicht dieses Thema Licht wirklich durchführt, wir würden sagen: beleuchtet.“
MD Tr. 3, 1'04“. Dauer: 0'29“

Christian Lorenz ist der Intendant der Stuttgarter Bach-Akademie, die für das Musikfest verantwortlich zeichnet. So gesehen, fallen auch Haydns zwölf Londoner Sinfonien unter das Generalthema „Licht“ – schließlich heißt das Zeitalter der Aufklärung, dem diese Sinfonien gerade noch zuzurechnen sind, auf englisch age of enlightenment. Die Haydn-Sinfonien mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR waren einer der Renner des Musikfestes – nicht nur wegen dem souveränen Dirigat Roger Norringtons, sondern auch dank der launigen Moderationen des Pianisten und Musikwissenschaftlers Robert Levin, der einem Haydn auf ganz unpräzise Weise nahe brachte.

O-Ton 2: „Die Vernunft seiner Sprache, die Menschlichkeit seiner Sprache...es ist vielleicht diese Zugänglichkeit. Man denkt, mit ihm würde man gern in die Kneipe gehen...Haydn ist wunderbar, aber irgendwie normal wie wir...Aber in jedem Satz von jeder Sinfonie passiert etwas, was in keiner anderen überhaupt zu erleben ist...er nimmt die einfachste, die banalste, die simpelste Materie – eine

Tonleiter, ein wiederholter Ton – und aus solchen bedeutungslosen Floskeln macht er eine geniale Musik.“

MD Tr. 2, 2'17“. Dauer: 0'35“

bis hier 4'37“

Musik 3: Haydn, Sinfonie Nr. 94, Ende 2. Satz.

Digas, Einspiel Stuttgart. Dauer: ca. 0'30“

Das harmonisch so unglaubliche Ende des langsamen Satzes von Haydns berühmter Sinfonie mit dem Paukenschlag. Man kann den Kritiker ganz gut verstehen, der nach einem Konzert mit Mozart- und Haydn-Trios, das Robert Levin in London gab, den bemerkenswerten Satz schrieb:

O-Ton 3: „Mozart war göttlich. Aber Haydn war einfach interessanter.“

MD Tr. 2, 9'15“. Dauer: 0'03“

Natürlich kann und soll dieses Musikfest nicht nur mit Stuttgarter Künstlern bestritten werden. Die Umbenennung von „Europäisches Musikfest“ in „Musikfest Stuttgart“ bedeutet gerade keine Regionalisierung. Intendant Christian Lorenz:

O-Ton 4: „Das Gegenteil ist der Fall. Wir kennen ja auch die Wiener Festwochen oder die Berliner Festspiele oder die Bayreuther Festspiele. Also die Sorge einer Regionalisierung haben wir gar nicht, im Gegenteil...Selbstverständlich ist das Musikfestival einer deutschen Kulturmetropole ein internationales.“

MD Tr. 3, 6'28“. Dauer: 0'15“

Das mag schon sein, nur ist das bei der Stuttgarter Bevölkerung offenbar noch nicht ganz angekommen. Nicht nur die Messias-Version von Sven-David Sandström, auch das Konzert mit dem Gustav Mahler Jugendorchester unter Jonathan Nott mit Matthias

Goerne als Solist war geradezu beschämend schlecht besucht – obwohl schon die Namen der beteiligten Musiker eigentlich für volle Säle hätte sorgen sollen. Der schlechte Besuch liegt zum Teil sicher ganz grundsätzlich an einem musikalischen Überangebot, mit dem nicht nur das Musikfest Stuttgart zu kämpfen hat. Aber es kommen auch hausgemachte Aspekte hinzu.

 O-Ton 5: „Andererseits glaube ich, dass wir bei der Bach-Akademie in den letzten Jahren und Jahrzehnten vielleicht auch ein wenig vernachlässigt haben, ein neues Publikum aktiv anzusprechen ...Breitere Kreise müssen dieses Musikfest für sich entdecken.“

MD Tr. 3, 4'21“. Dauer: 0'12“

 Vorerst aber entging den Stuttgartern nicht nur eine eindrucksvolle Wiedergabe von György Ligetis „Atmosphères“ und überhaupt ein Orchester, das ausschließlich aus jungen Musikern besteht und trotzdem keinerlei Vergleiche zu scheuen braucht, es entging ihnen auch der wohl grandioseste Sonnenaufgang, den die Musikgeschichte kennt.

 Musik 4: Strauss, Zarathustra, Fanfare. Gustav Mahler Jugendorchester, Dir: Jonathan Nott.

DAT 1h03'00“ – 1h04'14“. Dauer: 1'14“